

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt drauf an, sie zu verändern.“ K. Marx



# Berliner Anstoß

ZEITUNG DER DEUTSCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI (DKP) BERLIN | NOVEMBER 2013 50 Cent Spende

## LEIHARBEIT VERBIETEN

Zum Tarifabschluss über Leiharbeit und die Kritik der Gewerkschaftslinken am DGB. *Seite 3*

## KEIN DATENKANAL IST SICHER

Zur digitalen Überwachung durch die NSA und imperialistische Konkurrenz im Datenverkehr. *Seite 5*

## DER VIETNAMKRIEG

Rezension des jüngst erschienenen Buchs „Vietnamkrieg“ von Gerhard Feldbauer. *Seite 10*



1918

## NOVEMBER-REVOLUTION

**Die Lehre aus der Novemberrevolution bleibt aktuell: Der Kampf gegen den Imperialismus erfordert eine revolutionäre Partei auf marxistisch-leninistischer Basis**

► Im Herbst 1918 hatte die revolutionäre Gärung das ganze Deutsche Reich erfasst. Anfang Oktober war eine revolutionäre Situation in Deutschland herangereift, die durch die reaktionären gesellschaftlichen Kräfte nicht mehr einzudämmen bzw. unter Kontrolle zu halten war.

Der militärische Zusammenbruch an der Front und die Pläne der Militäristen, den Krieg weiter zu führen, erzeugten eine drastische Zuspitzung der Gegensätze zwischen den Massen der Bevölkerung und der Kriegspartei.

Dieser Widerspruch entfaltete sich als Teil der internationalen revolutionären Bewegung gegen den Imperialismus und für den Frieden. Unter dem Einfluss der Oktoberrevolution in Russland und des erfolgreichen Kampfes der Bolschewiki beschränkte die Spartakusgruppe den Weg der endgültigen Trennung vom Opportunismus und der Entwicklung einer eigenständigen marxistisch-leninistischen Plattform.

### GEKÄMPFT

In zahlreichen Städten wurden Institutionen der Macht auf lokaler und

Länderebene zum Teil gestürzt bzw. standen vor dem Sturz. Begonnen hatte die revolutionäre Erhebung mit dem Aufstand der Matrosen in Kiel, der sich gegen die Fortführung des imperialistischen Krieges richtete (30. Oktober 1918). Die revolutionäre Bewegung wuchs sprunghaft an und wurde erfolgreich als am 3. November 1918 die Arbeiter Kiels an die Seite der Matrosen traten. Die revolutionäre Welle breitete sich schnell entlang der Ost- und Nordwestküste aus und erfasste dann West-, Mittel- und Süddeutschland. Es wurden Arbeiter-, Matrosen-, Soldaten- und vereinzelt Bauernräte gebildet. In Berlin war der gesamte staatliche Zwangsapparat konzentriert. Sein Widerstand wurde durch die Politik der opportunistischen Führer, die sich als Hindernis für die revolutionäre Bewegung erwiesen, wesentlich verstärkt. Die revolutionäre und mobilisierende Kraft in diesen Monaten war die Spartakusgruppe. Am 7. Oktober 1918 beschloss sie auf ihrer Reichskonferenz, an der auch die Bremer Linken teilnahmen, ein Revolutionsprogramm, in dessen Mittelpunkt die sofortige Beendigung des Krieges, die revolutionäre Erkämpfung demokratischer Rechte und Freiheiten und der Sturz des deutschen Imperialismus als Voraussetzung für den Übergang zur sozialistischen Revolution standen. Die Spartakusgruppe wies die Revolutionäre darauf hin, dass die „Erreichung dieser Ziele“ noch nicht „die Erreichung eures Zieles (bedeutet), sie sind der Prüfstein dafür, ob die Demokratisierung, die die herrschenden Klassen und deren Agenten euch vorflunkern, echt ist. Der Kampf um die wirkliche Demokratisierung geht nicht um  
*Fortsetzung Seite 2*

## MANFRED HOCKE

zum 80. Geburtstag

Am 29. September hat Manfred Hocke sein 81. Lebensjahr begonnen. Den Lesern des Anstoßes ist er durch seinen Archie ein Begriff. Dieser Archie erzählt Erlebtes - zum Beispiel einen Krankenhausaufenthalt, einen Umzug oder eine S-Bahnfahrt - und verfällt in Gedanken über die Gegenwart und die Geschichte, auch über die DDR. Bei seinen Vergleichen passiert es, daß er träumt und seine Muse Guste erscheint. Sie zeichnet sich durch ihren Realismus aus und argumentiert - scheinbar spielerisch - marxistisch. Archie und sie wollen ermutigen, die Augen aufzumachen, die Zusammenhänge zu erkennen - wegen der Zukunft.

**Die DKP Berlin gratuliert Manfred Hocke, daß er es geschafft hat, 80 zu werden und wünscht ihm wieder bestmögliche Gesundheit und Lebensqualität.**

Fortsetzung von Seite 1

Parlament, Wahlrecht oder Abgeordnetenminister und anderen Schwindel; er gilt den realen Grundlagen aller Feinde des Volkes: Besitz an Grund und Boden und Kapital, Herrschaft über die bewaffnete Macht und über die Justiz. Das alte Gebäude der Kapitalistenherrschaft ist morsch geworden.“ (Spartakus spricht, Kampfdokumente der Spartakusgruppe, Berlin 1961, S. 120) Am 8. November 1918 hat die Spartakusgruppe gemeinsam mit den revolutionären Obleuten die Berliner Arbeiter zum Generalstreik und zum bewaffneten Aufstand aufgerufen. Am nächsten Tag waren die Straßen der Hauptstadt von revolutionären Arbeitern und Soldaten überschwemmt. Prinz Max von Baden trat als Kanzler zurück, Friedrich Ebert wurde zum Reichskanzler ernannt, der Kaiser floh nach Holland.

### VERRATEN

Im Vorfeld fanden Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Friedrich Ebert statt, in deren Verlauf der Reichskanzler Max von Baden an Friedrich Ebert die Frage stellte: „Wenn es mir gelingt, den Kaiser zu überzeugen, habe ich Sie dann an meiner Seite im Kampf gegen die soziale Revolution?“ Eberts Antwort erfolgte ohne Zögern und unzweideutig: Wenn der Kaiser nicht abdankt, dann ist die soziale Revolution unvermeidlich. Ich aber will sie nicht, ja, ich hasse sie wie die Sünde“. (Prinz Max von Baden, Erinnerungen und Dokumente, Berlin 1927, S. 624) Auf Abwürgen der Revolution und auf ihre Niederlage

waren auch die Handlungen der rechten Sozialdemokratie insgesamt und auf allen Ebenen ausgerichtet. Friedrich Ebert und seinen Verbündeten ging es um die Erhaltung der Klassenherrschaft der Kapitalisten. Reformen sollten schon damals in diesem Rahmen durchgeführt werden. Während Karl Liebknecht und Genossen auf den Straßen für die Weiterführung der Revolution kämpften, suchten Ebert und Konsorten ihre Verbündeten in den Reihen der damals reaktionärsten Kreise. Dazu gehörte auch das Paktieren mit dem Ludendorff-Nachfolger, General Wilhelm Groener. Der Ebert-Regierung wurde von den Militärs militärische Hilfe angeboten, wenn diese bereit sei, das „Offizierskorps bei der Aufrechterhaltung der Disziplin und der straffen Ordnung im Heer“ zu unterstützen. General Groener stellte dazu fest: „Der Zweck unseres Bündnisses, das wir am 10. November abends geschlossen hatten, war die restlose Bekämpfung der Revolution“ (zitiert nach: Norbert Podewin, Ebert und Ebert, Berlin 1999, S. 214). Ebert und seine Gefährten stellten sich diesem Ziel zur Verfügung. Sie wurden dafür praktisch aktiv und missbrauchten die gesamte Sozialdemokratie dafür. Das geht auch aus den weiteren Bekenntnissen von Groener hervor. „Von da ab besprachen wir uns täglich abends ... über die notwendigen Maßnahmen. Das Bündnis hat sich bewährt.“ Eindeutig bekannte er: „wir haben gemeinsam von Anfang an die Revolution bekämpft und zwar nach meiner Initiative und mit meiner Zielsetzung und mit allen

Mitteln, die ich zur Bekämpfung der Revolution für geeignet hielt“ (ebenda). Das Bündnis Eberts, Noskes & Co mit dem Generalstab hat nicht nur der Erhaltung der kapitalistischen Ordnung gedient und die revolutionäre Bewegung zerschlagen. Gemeinsam mit dem Generalstab, dem Zentrum des deutschen Militarismus und der Reaktion, sicherten sie auch die Grundlagen für das Überleben, das Weiterbestehen des deutschen Militarismus. Förderlich für eine solche Politik war schon damals der langjährige Einfluss des Opportunismus in der deutschen Arbeiterbewegung. Die Arbeiterschaft wollte den Sozialismus, sie wollte auf jeden Fall etwas Anderes als das Weiterbestehen des Kapitalismus. Aber die Vorstellungen vom Kampf um die Eroberung der politischen Macht, vom Wesen des Sozialismus, von den Mitteln und Methoden seiner Erkämpfung waren doch zu unklar. Unter diesen Bedingungen konnten die konterrevolutionären Kräfte ihre konterrevolutionären Angriffe erfolgreich gestalten, die rechten sozialdemokratischen Führer die Macht des deutschen Imperialismus und Militarismus vor dem revolutionären Ansturm der Volksmassen retten.

### GELERNT

Verlauf und Ergebnisse der Novemberrevolution von 1918 zeigen, dass eine revolutionäre Partei nicht zu ersetzen ist. Zugleich erfordert die erfolgreiche Verwirklichung der Interessen der Arbeiterklasse, dass ihre Strategie und Taktik die opportunistischen und revisionistischen Einflüsse entschieden bekämpft und ständig zurückdrängt. Davon ausgehend und unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Kommunisten in Russland kam auch der Spartakusbund zu der Erkenntnis, dass die endgültige Trennung von der USPD und die Schaffung einer revolutionären marxistischen Partei zur dringenden Aufgabe geworden war, um künftig einen erfolgreichen Kampf führen zu können. Verlauf und Ergebnisse der Novemberrevolution zeigten schon damals, dass der Kampf gegen den Imperialismus nur dann erfolgreich sein kann, wenn zugleich der Opportunismus in all seinen Erscheinungsformen - politisch, organisatorisch und ideologisch - bekämpft wird.

Anton Latzo



## EINHEITSGEWERKSCHAFT VERTEIDIGEN – LEIHARBEIT VERBIETEN

### *Tarifabschluss über Leiharbeit - Kritik der Gewerkschaftslinken*

► Im September wurde vom DGB mit den beiden Unternehmervereinigungen Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen (BZA) und dem Interessenverband Zeitarbeit (iGZ) gegen die Einwände kritischer Gewerkschafter und Initiativen ein neuer Tarifvertrag über die Leiharbeit abgeschlossen. Damit wird die Entwicklung in Deutschland als Billiglohnland im Interesse des Kapitals fortgeschrieben. Auch die erzielten Ergebnisse können darüber nicht hinwegtäuschen. Im Gegenteil.

Offensichtlich wird auf Equal Pay – gleiche Bezahlung für gleiche Tätigkeit – damit verzichtet. Auch die Unterschiede zwischen West und Ost bestehen fort. Zwar konnte der Abstand verringert werden, aber mehr auch nicht. So wird der Mindestlohn in einer ersten Stufe im Westen zum 1. Januar 2014 auf 8,50 Euro, zum 1. April 2015 auf 8,80 Euro und zum 1. Juni 2015 auf 9,00

Euro angehoben. Im Osten steigt der Mindestlohn ebenfalls in der Laufzeit auf 8,50 Euro. Der Lohnunterschied zwischen Ost und West wird reduziert.

So nimmt es auch nicht Wunder, dass Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) den Tarifabschluss begrüßte. Die Einigung habe eine „überragende Bedeutung für die Mindestlohndebatte in Deutschland“, erklärte sie. Denn die Zeitarbeit strahle in viele andere Bereiche der deutschen Wirtschaft aus. Wie wahr! – Das Lohndumping wird fortgeschrieben und damit auch die Spaltung von Belegschaften. Auch Unternehmerpräsident Dieter Hundt nannte die Erhöhung des Mindestlohns für Leiharbeiter vertretbar, weil für die beiden ersten Stufen Laufzeiten von jeweils 15 Monaten vereinbart wurden. D. h., die gesetzliche Mindestlohndebatte auf das Jahr 2016 zu verschieben. Ein nicht ungeschickter Schachzug.

### WARUM GAB ES WIDERSTAND GEGEN DIESEN TARIFABSCHLUSS?

Linke Gewerkschafter forderten – nicht zu Unrecht – von ihren Gewerkschaften, keine Tarifverträge in der Leiharbeit mehr abzuschließen. Dann bekämen nämlich die dort Beschäftigten endlich gleiche Löhne.

Initiiert vom Stuttgarter Anti-Krisen-Bündnis forderten Gewerkschaftssekretäre, Betriebsräte, Aktivisten und der Linksparteichef Bernd Riexinger, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) keinen neuen Tarifvertrag für die Leiharbeit mehr abschließt.

Das Kalkül: Die mehr als 800.000 Leiharbeiter hätten dann Anspruch auf den gleichen Lohn wie Stammbeschäftigte. Für die Leiharbeit gilt ein sonderbares Konstrukt. Sofern der Tarifvertrag nichts anderes vorschreibt, müssen die Unternehmen den Beschäftigten den gleichen Lohn (Equal Pay) zahlen wie ihren Stammkräften. „Eine Schlechterstellung durch Tarifverträge ist nicht im

## ITALIEN: HISTORISCHER KOMPROMISS

*Konsequent 2/2013 erschienen*

Das neue Konsequent-Heft hat den 1973 eingeleiteten „Historischen Kompromiss“ zwischen der Italienischen Kommunistischen Partei (IKP) unter Berlinguer und den Christlichen Demokraten (CD) zum Gegenstand.

Die mit diesem Historischen Kompromiss entwickelte Strategie der IKP erregte seinerzeit (nicht nur) die kommunistischen Gemüter. Gemessen an seinen katastrophalen Folgen, könnte man leicht zu einem vernichtenden Urteil über diese Politik insgesamt und über deren Protagonisten kommen. So einfach liegen aber die Dinge nicht. Der durch zahlreiche Bücher ausgewiesene Italienkenner Gerhard Feldbauer legt hier eine differenzierte Analyse der damaligen politischen Konstellationen vor und verfolgt ihre Spuren bis in die heutige Zeit.

Gerhard Feldbauer:  
Compromesso storico.

Der Historische Kompromiss der IKP und die heutige Krise der Linken.

Das Heft kann unter [lv.dkp-berlin@gmx.de](mailto:lv.dkp-berlin@gmx.de) bestellt, im DKP-Büro Franz-Mehring-Platz 1 abgeholt (Spendenempfehlung 2 Euro) oder unter [www.dkp-berlin.info/publikationen](http://www.dkp-berlin.info/publikationen) heruntergeladen werden.

Interesse der Gewerkschaftsmitglieder“, argumentierten darum die Initiatoren der Kampagne „Schluss mit Leiharbeit“. Der Zeitpunkt war günstig. Denn seit Mitte März verhandelten nicht nur die DGB-Gewerkschaften mit den Unternehmerverbänden der Leiharbeit über einen neuen Tarifvertrag. Ende März wurde allerdings auch klar: Es drohte vorerst keine Gefahr mehr von „christlichen Gewerkschaften“, die in

**Notwendig ist eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden die Woche, weil nur so die Massenerwerbslosigkeit bekämpft und das Kräfteverhältnis zugunsten der Gewerkschaften und der Beschäftigten verändert werden kann. Klassenkampf statt Sozialpartnerschaft ist das Gebot der Stunde!**

der Vergangenheit Dumpingverträge für Leiharbeiter abschlossen.

Vor diesem Hintergrund ist der Abschluss äußerst fragwürdig! Wem nutzt er? - Offensichtlich ist das sozialpartnerschaftliche Bewusstsein bei vielen Gewerkschaftern nach wie vor tief verankert. Auch die Position der „Standortsicherung“ wird hier sichtbar. Möglicherweise spielt aber auch die Zunahme von Werksverträgen eine besondere Rolle, die Leiharbeiter zunehmend verdrängt. Für Beschäftigte in der Leiharbeit bedeutet das oft, auf Hartz IV angewiesen zu sein, weil der Lohn nicht reicht. Mehr als 1,3 Millionen Menschen verdienen in Deutschland so wenig, dass sie zusätzlich zu ihrem Lohn noch ALG II beantragen müssen! -

### „ARGUMENTE“ DES DGB

„Mit diesem Abschluss und den von den DGB-Gewerkschaften vereinbarten Branchenzuschlägen haben wir auf dem Weg zu einer neuen Ordnung der Arbeit wichtige Pfeiler gesetzt“, erklärte DGB-Vorstandsmitglied Claus Matecki, der für die Tarifgemeinschaft die Verhandlungen geführt hatte. Zusammen mit den Branchenzuschlägen für die Metall- und Elektroindustrie komme man mit dem Tarifabschluss dem Ziel fairer Entlohnung einen „deutlichen Schritt“ näher, sagte Helga Schwitzer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. „Die Änderungen im Mantel- und Entgelttarifvertrag sorgen dafür, dass Arbeitszeitkonten nicht missbraucht und Ansprüche der Beschäftigten gesichert werden“, so die Tarifexpertin. Mit dem Abschluss gelang es auch, den Einsatz von Leiharbeitsbeschäftigten als Streikbrecher zu unterbinden. „Das

war für die DGB-Tarifgemeinschaft von zentraler Bedeutung“, so Verhandlungsführer Claus Matecki. In der Zukunft werde damit verhindert, dass Kolleginnen und Kollegen von den Arbeitgebern eingesetzt werden können, um das grundgesetzlich geschützte Streikrecht zu unterwandern.

„Damit haben auch die Leiharbeitsbeschäftigten Klarheit, dass sie nicht als Streikbrecher eingesetzt werden dürfen“, begrüßte die stellvertretende ver.di-Vorsitzende Andrea Kocsis die Einigung. Zudem sei durch neue Entgeltgruppenbeschreibungen nun sichergestellt, dass qualifizierte Tätigkeiten entsprechend höher entlohnt werden müssen. Kocsis fordert ebenfalls, Leiharbeit vom ersten Tag an genauso zu bezahlen wie Stammarbeit. Außerdem müsse die Verleihdauer begrenzt und das Synchronisationsverbot wieder eingeführt werden.

### FAZIT

Jede/r LeiharbeiterIn wird sich zu Recht fragen: Warum haben mich DGB und IG Metall um einen höheren Lohn gebracht?! - Da Hintergründe und Zusammenhänge nicht immer sofort erkannt werden, wird das nicht unmittelbar zu Reaktionen Betroffener führen. Aber sie werden kommen.

Notwendig ist eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden die Woche, weil nur so die Massenerwerbslosigkeit bekämpft und das Kräfteverhältnis zugunsten der Gewerkschaften und der Beschäftigten verändert werden kann. Klassenkampf statt Sozialpartnerschaft ist das Gebot der Stunde!

*Lothar Nätebusch*

# GLOBALISIERUNG UND IMPERIALISTISCHE KONKURRENZ IM DIGITALEN DATENVERKEHR

*Ist sichere Kommunikation überhaupt noch möglich? Seit den Enthüllungen des „Whistleblowers“ Edward Snowden wissen wir, wie umfassend der digitale Datenverkehr weltweit überwacht wird.*

► Snowden, einstiger externer Mitarbeiter des US-Nachrichtendienstes NSA, hatte während seiner Flucht aus den USA, die ihn über Hongkong bis nach Rußland führen sollte, Details zu den großangelegten Überwachungsaktionen nicht nur der US-amerikanischen, sondern auch der britischen Dienste bekannt gemacht. »Soziale Netzwerke« wie Facebook, aber auch Anbieter von »Cloud-Storage«, also internetbasierten Speichermöglichkeiten, werden direkt, über Schnittstellen zu den Diensten, »abgeschöpft«.

Aber auch die gesamte digital übertragene Kommunikation, von der nur ein Teil das »world wide web« darstellt, wird großflächig mitgeschnitten: Der britische Dienst GCHQ scheint sich darauf spezialisiert zu haben, wahllos alle digital übermittelten Daten an den »Knotenpunkten« des Internets, von denen Transatlantikkabel abzweigen, aufzuzeichnen. Da etliche der weltweit beliebten Webplattformen, beispielsweise beinahe alle in Europa gebräuchlichen sozialen Netzwerke, über Server in den USA laufen, wird auch ihr »Traffic«, also der Datenverkehr, über den amerikanischen Kontinent geleitet



- selbst, wenn die Kommunikationsteilnehmer in Europa, vielleicht gar in derselben Stadt, leben. Der gigantische Neubau des »Data Centers« der NSA im Bundesstaat Utah deutet auf einen ähnlichen Verwendungszweck hin: Die Anlage, die sich über knapp 100

Quadratkilometer erstreckt, soll nach Inbetriebnahme über ein Yottabyte Speicherplatz verfügen - das ist eine Zehn mit 24 Nullen. Damit hätte das »Data Center« ausreichend Kapazität, um alle bisherigen digital erfassten Daten zu speichern. Pro heute auf der

Erde lebendem Mensch stünden damit gigantische 140000 Gigabyte Speicher bereit.

Laut Edward Snowden konnten die britischen und amerikanischen Dienste zudem die Verschlüsselung mittels SSL-Zertifikaten »knacken«. Präziser ausgedrückt hieße das wohl: Dank Kooperation mit den Anbietern bieten bewusst eingebaute Sicherheitslücken in den Zufallsgeneratoren solcher Verschlüsselungsmechanismen Möglichkeiten für »Hintertüren«. Doch selbst, wenn eine

- dort münden und enden die meiststrazierten Datenverbindungen zwischen Europa und Amerika. Weder die UNO, noch irgendeine internationale oder gar unabhängige Stelle kontrolliert »das Netz«, die Technik ist weder neutral noch überstaatlich. In einer unter Großmächten aufgeteilten Welt wird selbstverständlich und zuvorderst auch um die internationale Kommunikation gerangelt.

Doch was ist mit den deutschen Diensten? Edward Snowden hat einerseits

Ein Gutteil der US-amerikanischen und britischen Aktivitäten in der BRD dürfte ökonomischen Interessen folgen, es handelt sich um die klassische Wirtschaftsspionage im digitalen Zeitalter. Nicht nur E-Mail-Kommunikation von Vorständen und Forschern, auch die Steuerung komplexester, international aufgestellter Produktionsstrecken läuft über das Netz. In Datenbanken von Unternehmen und Universitäten schlummert das Wissen ganzer Nationen und Volkswirtschaften. Hier hat die deutsche Bourgeoisie »schlechte Karten«, ist sie doch auf modernste Technik und internationale Übertragungswege angewiesen, ohne sie selbst unter Kontrolle zu haben. Doch die Rückständigkeit der deutschen Bourgeoisie ist nichts, was zu bemitleiden wäre - könnten sie, wie sie wollten, hätten sie ähnliche Kompetenzen und Fähigkeiten wie NSA und GCHQ.

#### **GLOBALISIERUNG UND IMPERIALISTISCHE KONKURRENZ IM DIGITALEN DATENVERKEHR**

Und auch die deutschen Dienste versuchen sich selbstverständlich in der Königsdisziplin der Kryptographie. Ob der BND über Möglichkeiten ähnlich derer der NSA oder des GCHQ verfügt, wissen wir nicht - der deutsche »Whistleblower«, der uns dies erzählen könnte, hat sich schließlich noch nicht an die Öffentlichkeit gewagt (und dürfte wohl auch auf weit weniger freundliche Anteilnahme durch die deutschen Massenmedien hoffen als Edward Snowden). Das ostentative Gejammer des BND über seine schlechte Ausstattung, die vielfältig kolportierten und in den Zeitungen hämisch kommentierten »Pannen« - unlängst sollen die Baupläne samt der eingezeichneten Sicherheitsbarrieren und Alarmanlagen des Berliner Neubaus der BND-Geheimdienstzentrale gestohlen worden sein -, all das kann auch Camouflage sein. Lügen gehört in diesem Metier schließlich zum Geschäft; sich als klein, unbedeutend und harmlos darzustellen liegt im ureigenen Interesse der Dienste. Gehen wir also sicherheitshalber davon aus, daß die deutschen Geheimdienste deutlich mehr können, als sie öffentlich zuzugeben bereit sind. Manche ihrer Fähigkeiten werden sie nur in Kooperation mit den westlichen Verbündeten

---

***Die Aufrufe, auf »deutsche Technik« umzusteigen, deutsche »Krypto-Handys« oder E-Mail-Anbieter statt der amerikanischen Konkurrenz zu wählen, sollten mit einem gewissen Mißtrauen bedacht werden - gegen den BND helfen sie nicht, und die unmittelbare Bedrohung hierzulande geht nicht von NSA und GCHQ aus, sondern von den Exekutivorganen der BRD, die dem Herrschaftserhalt der deutschen Bourgeoisie dienen.***

---

besonders raffinierte kryptographische Methode den heutigen Fähigkeiten der Geheimdienste widerstehen sollte: Dank der massenhaften Spiegelung sämtlicher übertragener Daten, auch der verschlüsselten, wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis sie ebenfalls entschlüsselt werden können. Kurzum: Es gibt keinerlei Gewähr, irgendwelche digital übermittelte Daten vor dem Zugriff dieser Dienste dauerhaft schützen zu können.

Es hat nicht erst Edward Snowden gebraucht, um dies alles zu ahnen. Das moderne Internet entstammt dem »Arpanet«, einem militärisch-akademischen Forschungsnetzwerk aus den USA. Die Kontrolle der wichtigsten Transatlantikabel liegen in den Händen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens

publik gemacht, wie eng der BND und andere deutsche Stellen mit NSA, GCHQ und Co. zusammenarbeiten, etwa an den gemeinsamen Kriegsschauplätzen oder im »Kampf gegen den Terror«. Andererseits, und dies ging in der medialen Aufregung um den »Whistleblower« etwas unter, ist Deutschland (neben Rußland und der VR China) eines der drei durch die anglo-amerikanischen Dienste meistüberwachten Länder. Gegenüber Verbündeten wie den Benelux-Staaten oder Großbritannien soll die NSA eine Art direkten Zugang eingerichtet haben; die befreundeten Dienste können also womöglich auf die Datenschätze der Amerikaner zugreifen. Dem BND ist dies nicht vergönnt: Trotz aller Kooperation, die Konkurrenz scheint hier ganz eindeutig zu überwiegen.

entfalten können, zu anderen sind sie alleine - oder auch in Gegnerschaft zu den Diensten der NATO-Verbündeten - in der Lage.

Die britische und US-amerikanische Wirtschaft und Politik sind selbstverständlich ebenso das Ziel deutscher »Aufklärung«, ganz unabhängig von der Effizienz der BRD-Geheimdienste. Auch wenn es der deutschen Bourgeoisie nicht möglich ist, die internationalen Knotenpunkte der Kommunikation zu kontrollieren - im Zweifelsfalle einer eskalierenden Konfrontation der heutigen westlichen Verbündeten wäre die BRD wohl in der Lage, das bundesweite Netzwerk »abzuklemmen«, also ein separates, abgeschottetes Intranet anstelle eines globalen Netzwerkes zu betreiben. Die Aufteilung des bislang im wesentlichen unter US-Kontrolle stehenden, globalen Internets in verschiedene Einflusssphären - ein amerikanisch-englisches, ein chinesisches, vielleicht auch ein deutsch-europäisches Netzwerk ohne direkte Verbindung zueinander - könnte ein Resultat der fortbestehenden Rivalität der Großmächte bei gleichzeitiger technischer Möglichkeit internationaler Echtzeitkommunikation sein. Die Fäulnis und Stagnation der kapitalistischen Formation kann zwar den Fortschritt auch hier nicht stoppen, wohl aber gegen die objektiven Interessen der Menschheit wenden.

#### **MEHR SICHERHEIT DANK „DEUTSCHER TECHNIK“?**

Die Aufrufe, auf »deutsche Technik« umzusteigen, deutsche »Krypto-Handys« oder E-Mail-Anbieter statt der amerikanischen Konkurrenz zu wählen, sollten mit einem gewissen Mißtrauen bedacht werden - gegen den BND helfen sie nicht, und die unmittelbare Bedrohung hierzulande geht nicht von NSA und GCHQ aus, sondern von den Exekutivorganen der BRD, die dem Herrschaftserhalt der deutschen Bourgeoisie dienen. Für uns, als politisch aktive Menschen, die selbst in den Fokus der Dienste geraten können, stellt sich die Frage, ob und wie sichere Kommunikation in Zukunft überhaupt noch möglich ist. Die kurze Antwort: Potentiell ist alles, was durch die Datenkabel oder -funknetze geht, nicht sicher. Auch

### **Am 10. Oktober 2013 ist unsere GENOSSIN RUTH KESSLER im Alter von 91 Jahren gestorben.**

Sie entstammte einer Arbeiterfamilie. Ihr Vater, ein Metallarbeiter, war Mitglied der KPD und der Gewerkschaft. Er nahm seine Tochter schon als Kind zu Demonstrationen mit und auch zu Versammlungen mit Ernst Thälmann. Sie wurde eine starke, kämpferische und lebensbejahende Frau.

Nach der Zerschlagung des Faschismus - inzwischen in die KPD aufgenommen - besuchte sie die Bezirksparteschule. Im Jahr 1945 wurde sie zur Finanzverantwortlichen der Berliner FDJ gewählt. Seit der Gründung des Reisebüros der DDR fand sie dort als Abteilungsleiterin bis 1989 ihre berufliche Erfüllung.

Während der Konterrevolution, in deren Zuge ihr Mann Heinz verhaftet wurde, beendete sie im Januar 1990 ihre Mitgliedschaft in der SED, die bis dahin ihre Partei war. Im Oktober 1993 wurde die DKP ihre politische Basis.

Ihr konkreter Schwerpunkt war aber die Arbeit im Solidaritätskomitee für die von der BRD-Strafjustiz politisch Verfolgten, zu denen Erich Honecker, Fritz Streletz und Heinz Kessler in vorderster Front gehörten.

Wir möchten ihm, unserem geschätzten Genossen, und seiner Familie unsere tief empfundene und solidarische Anteilnahme aussprechen.

***DKP-Gruppe Berlin-Lichtenberg / Marzahn / Hellersdorf  
Landesvorstand Berlin der DKP***

eine Verschlüsselung - so angeraten sie sein mag, um den Diensten ihr Handwerk zu erschweren - schützt nur bedingt: Alles, was algorithmisiert auswertbar ist, kann auch dementsprechend behandelt werden. Was heute nicht zu knacken ist, wird in einigen Jahren dank höherer Rechenkapazität problemlos zu entschlüsseln sein.

Doch der freiwillige Rückschritt in die Kommunikationssteinzeit ist keine Lösung - würden wir um Facebook, Google oder gar das ganze Internet aus Sicherheitsgründen einen Bogen machen, schlugen wir uns Möglichkeiten zur Agitation freiwillig aus der Hand. Die ausführliche Antwort auf die Frage, was in die Öffentlichkeit gehört, hat uns eine Schrift gegeben, die aus dem Jahr 1848 stammt. Ihre Autoren kannten weder Computer noch Handy, doch an ihrer grundsätzlichen Feststellung hat sich nichts geändert: Die Kommunisten wissen, so das »Manifest der kommunistischen Partei«, nur zu gut, daß alle Verschwörungen nicht nur sinnlos, sondern gar schädlich sind. Wir haben nichts zu verbergen und verkünden unsere Ziele in aller Öffentlichkeit. Dort, wo sensible Daten wie beispielsweise Mitgliedslisten

geschützt werden sollen, darf eben keinerlei Kontakt zum Internet bestehen.

Die Perfektion ihrer geheimdienstlichen Mittel wird die Bourgeoisie auf Dauer nicht retten können, wie es auch Gewehre und Polizisten in immer größerer Zahl nicht vermögen. Die Anarchie der Produktion, die den Kapitalismus kennzeichnet, zieht sich auch durch alle anderen Facetten dieser Gesellschaftsformation - für den konkreten Bereich der Überwachung heißt das: Zwar können Computer alle menschliche Kommunikation katalogisieren, verschlagworten und speichern, doch letztlich auswerten und entscheiden müssen schließlich wieder Menschen. Das chaotische Moment steigt proportional zur Masse; mehr Daten verkomplizieren dementsprechend die Überwachung. Ob die nächste Revolution schließlich per Postkarte, E-Mail oder Brieftaube verabredet werden wird, braucht uns derzeit keine grauen Haare zu machen - wenn es soweit sein sollte, wird eine Massenbewegung nicht durch Gesinnungsschnüffelei aufzuhalten sein.

***Sebastian Carlens***



# BLUTIGE RACHE

*Gegen die Okkupation Italiens durch die Hitlerwehrmacht leisteten etwa 200.000 Soldaten und Offiziere Widerstand. Zehntausende von ihnen wurden nach der Gefangennahme ermordet.*

► Nach dem Sturz Mussolinis im Juli 1943 und der Bekanntgabe eines Waffenstillstands Italiens mit den Alliierten am 8. September besetzte die Hitlerwehrmacht am selben Tag mit 30 Divisionen Nord- und Mittelitalien und begann, die italienischen Streitkräfte zu entwaffnen. Etwa 200.000 italienische Soldaten und Offiziere, darunter Teile einer Armee und über zehn Divisionen widersetzen sich in Italien sowie auf dem Balkan und Korsika in zum Teil über zwei Monate dauernden erbitterten Kämpfen der Entwaffnung.

In Rom bezogen vier Divisionen Stellung gegen die deutschen Truppen. An ihrer Seite zogen bereits die ersten Kommunisten an der Porta San Paolo

ins Gefecht. General Eisenhower, der Oberkommandierende im Mittelmeer, der versprochen hatte, zu ihrer Unterstützung die 82. US-Luftlandedivision abzusetzen, brach sein Versprechen und die Italiener stellten nach vier Tagen den Kampf ein. Die italienischen Kriegsschiffe liefen von verschiedenen Häfen nach Malta aus. Der Kommandant des Schlachtschiffes „Roma“, Admiral Bergamini, weigerte sich auf der Höhe von Maddalena angesichts deutscher Luftangriffe zu kapitulieren und ging mit 1.500 Mann der Besatzung unter.

Den Flottenstützpunkt auf der Insel Leros des Dodekanes verteidigte die italienische Besatzung zusammen mit britischen Truppen bis zum 16. November und fügte den Wehrmachtstruppen

schwere Verluste zu. Bis zum 22. November hielt die italienische Division „Cuneo“ zusammen mit Briten und Griechen die griechische Insel Samos in der Ägäis, bevor sie sich auf das türkische Festland zurückzogen. Nach der Kapitulation der Italiener nahm die Hitlerwehrmacht blutige Rache. Zusammen mit Feldmarschall Kesselring, dem Oberbefehlshaber im Mittelmeerraum, organisierte Feldmarschall Erwin Rommel, Befehlshaber der Heeresgruppe B in Italien, die blutigen Massaker. Kesselring befahl gegenüber den früheren Verbündeten „rücksichtsloses Vorgehen“ und „gegen Verräter keine Schonung“. Ein britisches Militärgericht verurteilte ihn nach dem Krieg unter anderem wegen der Kriegsverbrechen in Italien.



## FELDMARSCHALL ROMMELS KRIEGSVERBRECHERISCHE WEISUNG

Rommel, der noch heute auf der Traditionsliste der Bundeswehr steht, stand Kesselring in nichts nach. Er, von dem Goebbels sagte, „kaum ein General ist so durchdrungen von der Wichtigkeit des Propagandaeinsatzes“, unterschrieb eine kriegsverbrecherische Weisung folgenden Inhalts: „Irgendwelche sentimentalen Hemmungen des deutschen Soldaten gegenüber Badogliohörigen Banden in der Uniform des ehemaligen Waffenkameraden sind völlig unangebracht. Wer von diesen gegen den deutschen Soldaten kämpft, hat jedes Anrecht auf Schonung verloren und ist mit der Härte zu behandeln, die dem Gesindel gebührt, das plötzlich seine Waffen gegen seinen Freund wendet. Diese Auffassung muss beschleunigt Allgemeingut aller deutschen Truppen werden.“

## DIE MORDTATEN DER GEBIRGSJÄGERDIVISION „EDELWEISS“

Hunderttausende italienische Soldaten bezahlten ihren Widerstand gegen die Okkupation mit dem Tod oder der Deportation nach Deutschland. In Italien wurden 11.482 gefangene Soldaten und Offiziere ermordet, darunter fast alle Kommandeure, mehrere im Generalsrang. Besonders erbitterte Kämpfe fanden auf der griechischen Insel Kephallonia statt, wo die Infanteriedivision „Acqui“ mehrere Tage die Angriffe der Wehrmachtstruppen immer wieder abwehrte. Erst den nach Kephallonia verschifften Einheiten der 1. Gebirgsjägerdivision „Edelweiß“ gelang es mit massiver Luftunterstützung und überlegener Artillerie den Widerstand der geschwächten Italiener vom 20. bis 22. September zu brechen. In Gefangenschaft wurden danach von den Gebirgsjägern der Divisionskommandeur und 150 Offiziere sowie 4.750 Mann niedergemetzelt. Gerhard Schreiber, einer der renommiertesten deutschen Militärgeschichtswissenschaftler, führte in seinem Buch „Deutsche Kriegsverbrechen in Italien“ (München 1996) Beispiele an, wie die Weisungen Kesselrings und Rommels ausgeführt wurden. Der Kommandeur der Division Perugia, General Ernesto Chiminello, dessen Einheiten die süditalienische Hafenstadt Sarande verteidigt hatten, wurde mit 120 seiner Offiziere,

nachdem sie den Kampf eingestellt hatten, bestialisch umgebracht. Nach Augenzeugenberichten enthauptete man zahlreiche Offiziere vor versammelter Truppe. Der vom Körper getrennte Kopf des Generals wurde wie eine „blutige Trophäe“ zur Schau gestellt. 60 der ermordeten Offiziere seien in Säcke eingenäht und im Meer versenkt worden. Schreiber hält fest, dass „die Erschießung kriegsgefangener Offiziere sich nur als Mord bezeichnen lässt“ und es sich „stets und zweifelsfrei um ein Verbrechen“ handelte. Er verweist auf den internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, der feststellte, die italienischen Truppen, die sich der Entwaffnung durch die Wehrmacht widersetzen, „erfüllten hinsichtlich ihres Status als Kriegführende alle Bedingungen der Haager Konvention“. Als sich die über 600.000 in Gefangenschaft nach Deutschland verbrachten italienischen Soldaten überwiegend weigerten, in Mussolinis Salò-Republik an der Seite der Wehrmacht weiter zu kämpfen, wurden 30.000 von ihnen umgebracht und über 60.000 in Konzentrationslager verschleppt.

Rom locken und festnehmen. Sie wurde in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, wo sie ums Leben kam.

## UNBESCHADET KARRIERE IN DER BUNDESWEHR FORTGESETZT

Zahlreiche der als Kriegsverbrecher verurteilten oder daran beteiligten Wehrmachtsoffiziere konnten ihre Karriere unbeschadet in der Bundeswehr oder anderswo fortsetzen. Karl Wilhelm Thilo, erster Generalstabsoffizier der 1. Gebirgsdivision „Edelweiß“, eines Eliteverbands der Hitlerwehrmacht, der nach Gründung der Bundeswehr sofort unter demselben Namen übernommen wurde, schaffte es in der neuen Wehrmacht zum Drei-Sterne-General. Major Reinhold Klebe, unter dessen Kommando in Kephallonia, wie in Schreibers Buch nachzulesen ist, 400 Gefangene ermordet wurden, brachte es in der Bundeswehr als Oberstleutnant bis zum Standortältesten von Mittenwald. In der Zeitschrift „Die Gebirgstruppe“ konnte er den Einsatz in Kephallonia „als eine große Leistung deutscher Truppen im Gebirgskrieg“ rühmen. Der kommandierende General des XXII. Gebirgsjägerkorps, zu dem die „Edelweiß“-Division gehörte,

---

*Hunderttausende italienische Soldaten bezahlten ihren Widerstand gegen die Okkupation mit dem Tod oder der Deportation nach Deutschland. In Italien wurden 11.482 gefangene Soldaten und Offiziere ermordet, darunter fast alle Kommandeure, mehrere im Generalsrang.*

---

Der Terror des hitlerfaschistischen Besatzungsregimes machte auch weiterhin vor italienischen Militärs und selbst Mitgliedern der Königsfamilie nicht halt. Zu den im März 1944 in den Ardeatinischen Höhlen bei Rom Ermordeten gehörten die Generale Simoni, Fenulli und Castaldi sowie der Oberst Montezemolo, die antifaschistische Positionen bezogen hatten. Um sich an Vittorio Emanuele zu rächen, ließ Hitler dessen Tochter Marfaldina von Savoyen in die deutsche Botschaft in

Hubert Lanz, wurde in Nürnberg als Kriegsverbrecher zu zwölf Jahren verurteilt, von denen er nur fünf verbüßte. Er wurde sicherheitspolitischer Berater der FDP. Wie unzählige in der Hitlerwehrmacht Verantwortliche für Kriegsverbrechen gingen auch die Gebirgsjäger straffrei aus. Zwar wurde gegen rund 300 Täter aus ihren Reihen ermittelt, aber schon 1972 sämtliche Verfahren eingestellt.

*Gerhard Feldbauer*



# DIE BEFREIUNG VIETNAMS

*In seinem jüngst erschienen Buch „Vietnamkrieg“ liefert Gerhard Feldbauer die Erklärung für den Sieg des vietnamesischen Volkes gegen einen scheinbar unbesiegbaren Gegner mit Namen US-Imperialismus.*

► **Literatur über den Vietnamkrieg der USA - auch marxistischer Fassung - gibt es durchaus in größerem Umfang. Trotzdem ist Feldbauers Buch, das im Rahmen der Reihe „Basiswissen“ im PapyRossa Verlag jüngst erschienen ist, weit mehr als eine Wiederholung bereits bekannter Fakten.**

Feldbauer ist es gelungen, auf nur 120 Seiten den Unabhängigkeitskampf des vietnamesischen Volkes zwischen 1955/56 und 1975 gegen den US-Imperialismus zusammenzufassen. Er vermittelt also „Basiswissen“ im besten Sinne - auf dem neuesten Stand der Geschichtsforschung. Vor allem aber besticht Feldbauers Buch durch seinen politischen Gebrauchswert - so z.B. wenn es um den Vorwurf der US-Administration gegen die Assad-Regierung geht, chemische Waffen gegen die Bevölkerung eingesetzt zu haben. Der Autor gibt dem Leser am Beispiel des Vietnamkriegs das notwendige Wissen auf den Weg, um diese Anschuldigen richtig

einzuordnen, wenn er in einem Kapitel auf die US-Kriegsverbrechen eingeht, die das Russel-Tribunal\* Ende der 60er Jahre enthüllte. Insbesondere die Bilanz des Russell-Tribunals zum Einsatz des Herbizids DNC - besser bekannt als „Agent Orange“ - fällt hier erschreckend aus. Feldbauer fasst zusammen: „Insgesamt waren 17 Millionen Menschen dem Gift ausgesetzt, drei Millionen wurden schwer geschädigt, eine Million erkrankte an Leukämie. Lungentumore und Leberkrebs erforderten unzählige Opfer. 100.000 Kinder trugen schwere Geburtsschäden davon“. Keine US-Regierung hat bis heute offiziell diese Kriegsverbrechen eingestanden, von Entschädigungen

ganz zu schweigen. Diese Fakten sind niederschmetternd für die politische und moralische Integrität der USA, deren Regierung sich nun in Syrien zum Ankläger in Sachen Einsatz chemischer Kampfstoffe aufschwingt. Doch das Buch „Vietnamkrieg“ ist noch mehr: Auf klare aber auch erdrückende Weise liefert es im Prinzip eine Blaupause für imperialistische Strategien heute und ist besonders unter diesem Blickwinkel eine unerlässliche Lektüre im aktuellen politischen Kampf.

## **KLASSENANALYSE ALS BASIS DES ERFOLGS**

Gleichwohl der Kampf der Demokratischen Republik Vietnam (DRV) und der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams (FNL) gegen die USA und ihre in Südvietnam installierte Marionettenregierung im Mittelpunkt des Buchs steht, beginnt Feldbauer mit

den antikolonialen Kämpfen gegen die französische Kolonialmacht. Sie finden ihren Anfang mit dem Überfall eines französischen Geschwaders auf die Hafenstadt Da Nang im Jahre 1858 unter dem Vorwand, französische Missionare zu schützen.

Dabei geht es dem Autor um mehr, als auf die lange Tradition des Unabhängigkeitskampfes in Vietnam hinzuweisen. Feldbauer macht, was ein historischer Materialist seinen Lesern schuldig ist: Er ordnet die politischen Kämpfe Vietnams in Klassenverhältnisse im monopolistischen Stadium des Kapitalismus ein. Dem Volk, Bauern und Werktätigen im weitesten Sinne, stellt er zwei Gegner gegenüber: Die französische Kolonialmacht und die mit ihr verbündeten einheimischen Feudalherren und Großgrundbesitzer, die mit etwa 5 % Bevölkerungsanteil über knapp 50 % der Gesamtanbaufläche verfügen. Dieses Herrschaftsbündnis hatte entscheidenden Einfluss auf die Herausbildung von zwei Gruppen in der entstehenden vietnamesischen Bourgeoisie: Eine Kompradorenschicht, die sich aus Großgrundbesitzern und Unternehmern zusammensetzte, deren Interessen unmittelbar mit denen der Kolonialherren verbunden waren; sowie eine nationale Bourgeoisie, die aus Unternehmern der einheimischen Zuliefererindustrie, des Handels- und Verkehrswesens bestand. Trotz ihrer geringen Zahl und wirtschaftlichen Schwäche bildete sie bis zum Yen-Bai-Aufstand 1930 die führende Kraft im nationalen Befreiungskampf.

Die Wende bildete der Bauernaufstand 1930/31 infolge der Weltwirtschaftskrise 1929, in der die Arbeiterklasse - und mit ihr die junge Kommunistische Partei Vietnams (KPV) - die Führung im Befreiungskampf übernahm. Der Bauernaufstand wurde blutig niedergeschlagen - trotzdem schätze der berühmte Mitgründer der KPV, Ho Chi Minh, rückblickend ein, dass die revolutionäre Massenbewegung 1930/31 das Vorspiel zur siegreichen Augustrevolution 1945 bildete, mit der nicht nur die französische Kolonialmacht, sondern auch die japanischen Okkupanten besiegt wurden.

\* Benannt nach seinem Mitgründer, dem Literaturnobelpreisträger Bertrand Russell



## BERLIN-TELEGRAMM

### » VOLSBEGEHREN UNERWÜNSCHT «

Der Berliner Senat versucht sich in Kontinuität und unternimmt wiederholt alles, um ein Volksbegehren zu unterlaufen. Am 3. November (nach dem Redaktionschluss dieser Ausgabe) steht der vom Berliner Energietisch erstrittene Volksentscheid für die Rückführung des Stromnetzes in die öffentliche Hand und eines ökologisch orientierten Stadtwerks an. Der Berliner Senat plant die Gründung eines eigenen Stadtwerks. In Verbindung mit Anzeigen und Kampagnen von Stromunternehmen wird deutlich, dass dieser Senat die Kapitalinteressen wahrt.

### » 100 % TEMPELHOFFER FELD «

Ein weiteres Volksbegehren versucht die zweite Stufe zu erklimmen. Auch beim Tempelhofer Feld versucht der Berliner Senat Fakten zu schaffen und setzt die Grundlagen für eine Bebauung und die Gestaltung einer Parklandschaft. Nun haben sich auch die Naturschützer eingeschaltet und unterstreichen die Notwendigkeit des Erhalts des Tempelhofer Feldes in seiner jetzigen Art. Eine Bebauung würde die einzigartige Naturvielfalt auf dem Feld zerstören. 14 Natur- und Umweltschutzverbände der Stadt unterstützen das Volksbegehren. Der Senat genehmigte erstmal den Bau eines Wasserbeckens. Es ist aber ein Gerücht, dass Wowerheit sich demnächst ein neues Volk aussucht um weiter zu regieren.

### » DEUTSCHE BANK SCHLUCKT GSW «

Nun ist es also perfekt. Der Wohnungsgigant der Deutschen Bank, die Deutsche Wohnen schluckt die GSW und zusammen besitzen sie fast 110.000 Wohnungen allein in Berlin. Die Anteilseigner der GSW waren nicht begeistert. Aber die Deutsche Wohnen hat deutlich gemacht, wie man gedenkt mehr Rendite zu erhalten: Die Mieten sollen steigen. Berlin ist eine Goldgrube für Immobilienspekulanten.

### » S-BAHN FÄHRT – PROBLEME BLEIBEN «

Die Berliner S-Bahn fährt zwar wieder auf normaler Stärke aber die Probleme sind nicht geringer geworden. Anpassungen an bundesweite Standards müssen nachgeholt werden und dafür müssen Geschwindigkeiten reduziert werden, um die Signalanlage und Beschilderungen zu verändern. Nur böse Zungen würden vermuten, dass damit ein Personalproblem bei den Triebfahrzeugführern verdeckt werden soll.

### » DIE HERRSCHAFT DES MARKTES «

Wirtschaftssenatorin Cornelia Yzer (CDU) sagt deutlich, wo sie steht. Den Volksentscheid zur Berliner Energie lehnt sie ab. Wichtig ist ihr die Herrschaft des Marktes, denn nur so könnten sich günstige Preise entwickeln. Überhaupt sei die öffentliche Hand nicht dazu da, Unternehmer zu spielen. Das jedoch gerade der Verkauf der Wasserbetriebe und anderer öffentlicher Unternehmen die Preise erst hochgetrieben hat, scheint an ihr völlig vorbeigelaufen zu sein.

Vo Nguyen Giap, führend beim Aufbau der Volksarmee und späterer Verteidigungsminister der DRV, erklärte zu den Ursachen des Sieges gegenüber der Zeitung „Le Monde“: „Ein Volk, das für seine Unabhängigkeit kämpft, vollbringt legendäre Heldentaten.“

Der Autor zeigt auf, dass Grundlage dieser Heldentaten die äußerst flexible Bündnispolitik der KPV bildete, die neben werktätigen Schichten und Bauern auch die nationale Bourgeoisie und selbst gegenüber dem Befreiungskampf loyale Großgrundbesitzer in einer Einheitsfront zusammenfasste. Diesen Zusammenhang auf 17 Seiten begreifbar zu machen, zeichnet Feldbauers Buch aus.

### IMPERIALISTISCHE STAFFELÜBERGABE AN DIE USA

Die Niederlage der französischen Kolonialmacht in der Augustrevolution 1945, in deren Ergebnis die DRV und die FNL gegründet wurden, bildete nur den Auftakt für die nächste Phase im antiimperialistischen Kampf: Mit den USA trat eine imperialistische Kraft auf den Plan, die als Führungsmacht aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen war. Feldbauer macht dabei deutlich, dass es den USA bei der anfänglichen und sich ausweitenden militärischen Unterstützung der französischen Armee bei der erneuten Invasion in Südvietnam 1946 keineswegs darum ging, einer „schwächelnden“ Kolonialmacht auf die Beine zu helfen. Geostrategisches Ziel des US-Imperialismus war es vielmehr, neben Südkorea einen zweiten „Brückenkopf“ zur Einkreisung der VR China und der UdSSR in Vietnam aufzubauen. Die erneute Invasion Frankreichs - vor allem die Installierung einer Marionettenregierung in Südvietnam 1946 - bildete dafür den geeigneten Nährboden, von dem aus die USA sich in Vietnam festsetzen konnten.

Politischer Ausdruck dessen war 1954 die Ablösung des profranzösischen Kaisers Bao Dai an der Spitze der südvietnamesischen Marionettenregierung durch den vom CIA angeworbenen Zögling einer reichen

Großgrundbesitzerfamilie, Ngo Dinh Diem. Unter seiner Regierung gingen die USA zu einem Krieg gegen die vietnamesische Bevölkerung über, in dem die gesamte Klaviatur imperialistischer Aggression zum Einsatz kam: Von US-geführten Folterzentren über Luftkriege gegen die DRV im Norden inklusive Napalmeinsätzen bis hin zur systema-



**„Weiße Menschen schicken schwarze Menschen gegen die gelben Menschen in den Krieg, um das Land zu verteidigen, das sie den roten Menschen gestohlen haben.“**

tischen Vernichtung ganzer Dörfer, wie der Autor am Beispiel des Massakers von My Lai 1968 auf erschütternde Art und Weise beschreibt. Hier lässt Feldbauer Zeitzeugen zu Wort kommen, die den Krieg der USA in Vietnam als Völkermord im wahrsten Sinne des Völkerrechts charakterisieren - einen Völkermord, an dem auch deutsche Konzerne wie Hoechst und BASF und sogar Bundeswehrsoldaten als Piloten beteiligt waren, worüber der Leser in einem eigenen Kapitel informiert wird.

### DER FAKTOR „BRÖCKELNDE HEIMATFRONT“

Feldbauers Heranführung an die Geschichte des vietnamesischen Befreiungskampfes zeichnet sich nicht zuletzt durch sein differenziertes Verständnis aus, die Faktoren in unterschiedlicher Gewichtung anzuführen, die zur Niederlage des US-Imperialismus 1975 mit der Eroberung Saigons durch die Volksarmee führten. In den Mittelpunkt stellt der Autor neben den militärischen Fähigkeiten (u.a. auch das Wechseln von Guerilla- zu Gefechtsformationen) der DRV im Norden und der FNL im

Süden sowie der Unterstützung durch die UdSSR (und anderer soz. Staaten wie der DDR) die bereits erwähnte kluge Strategie und Taktik der KPV. Die militärischen Erfolge der Volksarmee wären unmöglich gewesen, ohne eine Politik, die sich den Rückhalt im vietnamesischen Volk sichert. Doch gleichzeitig leisteten diese militärischen Erfolge - zusammen mit der wichtigen Aufklärungsarbeit durch das Russell-Tribunal u.a. - einen Beitrag zur Formierung einer Antikriegsfront im Heimatland der USA und in der US-Armee selbst. Diese Antikriegsfront blieb nicht dabei stehen, aufgrund des Sterbens eigener Landsleute den Krieg abzulehnen, sondern ging zu Positionen über, die durch eine antiimperialistische Solidarität gekennzeichnet waren. Stellvertretend hierfür zitiert Feldbauer einen Aktivist des Studentischen Gewaltfreien Koordinationskomitees (SNCC), der die Einberufung zum Vietnamkrieg folgendermaßen charakterisierte: „Weiße Menschen schicken

schwarze Menschen gegen die gelben Menschen in den Krieg, um das Land zu verteidigen, das sie den roten Menschen gestohlen haben.“ Die Friedensbewegung in den USA ist heutzutage sicherlich weit entfernt von ihrer Kraft, die sie zur Zeit des Vietnamkrieges besaß.\* Beim mühsamen Kampf gegen den nächsten anstehenden Krieg des US-Imperialismus und seiner Verbündeten den Faktor der „bröckelnden Heimatfront“ zu vernachlässigen, kann aber mindestens genauso fahrlässig sein, wie die Bedeutung des nationalen Befreiungskampf mit seiner ganzen progressiven Kraft zu unterschätzen oder gar zu negieren.

*Männe Grüß*

*Georg Feldbauer: Vietnamkrieg*

120 Seiten, 9,90 €

Verlag PapyRossa (Reihe Basiswissen), Köln 2013

\* Das als Antimilitarist in Deutschland zu sagen, heißt gleichzeitig, sich der Schwäche im eigenen Land bewusst zu sein.



## DIE OFFENSIVE DES FASCHISMUS ...

*... und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale im Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus - Georgi Dimitroff, Teil XI*

### **DIE EINHEITSFRONT IN DEN LÄNDERN, WO DIE SOZIALDEMOKRATEN IN DER REGIERUNG SIND.**

Der Kampf für die Herstellung der Einheitsfront wirft auch ein anderes überaus wichtiges Problem auf, das Problem der Einheitsfront in den Ländern, wo sozialdemokratische Regierungen oder Koalitionsregierungen unter Teilnahme der Sozialisten an der Macht sind ...

Unsere absolut ablehnende Stellung zu den sozialdemokratischen Regierungen, die Regierungen der Kompromisse mit der Bourgeoisie sind, ist bekannt. Aber dennoch glauben wir nicht, daß das Bestehen einer sozialdemokratischen Regierung oder einer Regierungskoalition der sozialdemokratischen Partei mit bürgerlichen Parteien ein unüberwindliches Hindernis bildet, in bestimmten Fragen die Einheitsfront mit den Sozialdemokraten herzustellen. Wir sind der Meinung, daß auch in diesem Falle die Einheitsfront zum Schutz der Lebensinteressen des werktätigen Volkes und im Kampf gegen den Faschismus durchaus möglich und notwendig ist. Es versteht sich, daß die sozialdemokratische Führung in den Ländern, wo Vertreter der sozialdemokratischen Partei an der Regierung teilnehmen, der proletarischen Einheitsfront den stärksten Widerstand leistet. Das ist vollkommen begreiflich. Wollen sie doch der Bourgeoisie zeigen, daß gerade sie besser und geschickter als alle anderen es verstehen, die unzufriedenen Arbeitermassen im Zaum zu halten und sie vor dem Einfluß des Kommunismus zu bewahren. Allein die Tatsache, daß die sozialdemokratischen Minister der proletarischen Einheitsfront ablehnend gegenüberstehen, kann nicht im geringsten eine solche Lage rechtfertigen,

in der die Kommunisten nichts zur Schaffung der Einheitsfront des Proletariats tun. (...)

In den Ländern mit sozialdemokratischen Regierungen benutzen die Kommunisten die entsprechenden Einzelforderungen aus den Plattformen der sozialdemokratischen Parteien und die Wahlversprechen der sozialdemokratischen Minister als Ausgangspunkt für gemeinsame Aktionen mit den sozialdemokratischen Parteien und Organisationen. Auf diese Weise werden sie es nachher leichter haben, eine Kampagne für die Herstellung der Einheitsfront, schon auf der Grundlage verschiedener anderer Forderungen der Massen im Kampfe gegen die Kapitaloffensive, gegen Faschismus und Kriegsgefahr zu entfalten.

Ferner muß folgendes beachtet werden: Erfordern schon die gemeinsamen Aktionen mit den sozialdemokratischen Parteien und Organisationen, daß die Kommunisten ernste, begründete Kritik des Sozialdemokratismus als Ideologie und Praxis der Arbeitsgemeinschaft mit Bourgeoisie üben und die Arbeiter unermüdet und kameradschaftlich über das Programm und die Losungen des Kommunismus aufklären -so ist diese Aufgabe im Kampf für die Einheitsfront in den Ländern mit sozialdemokratischen Regierungen von besonderer Wichtigkeit.

*Georgi Dimitroff: Referat auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale am 2. August 1935*  
Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig



## ARCHIE HAT DAS WORT

Der (ostberliner) Kommentar  
von Manfred Hocke



# ARCHIE UND DIE KLABAUTERMÄNNER

► Als Archie neulich im Sommer einen Versuch machte, mit einem Billigreisebüro an die Ostsee bei Miedzdroje zu gelangen, schwelgte er in eitel Vorfrende. Er kannte den Strand und das freundliche Hotel, wo man von jedem Balkon Aussicht auf die Ostsee hatte. Auf das Wechselspiel von Himmel, Wolken und Meer freute er sich schon besonders. Das letzte Mal hatte er ein Unwetter erlebt, so daß er fürchtete, der Klabautermann steigt über den Balkon ins Zimmer, tatsächlich, ängstigend. Bei Sonne scheint kein anderes Meer so klar zu sein wie die polnische Ostsee bei Misdroy, in allen Blau- und Grün-Tönen. Billig ist das Hotel auch nicht mehr, eine Woche nur mit Frühstück für ca. 500 Euro.

Aber es kam leider anders. Seine Ehefrau hatte, erschrocken durch einen Anfall von Luftnot ihres Mannes, einen sog. Rettungsarzt herbeigerufen, der ihn sofort ins Krankenhaus einwies. Archie brachte ewig in der Notaufnahme zu, obwohl er schon dreimal im selben Krankenhaus mit

derselben Diagnose gelandet war. Der Aufnahmearzt behandelte ihn unfreundlich, wies ihn aber auf Station ein. Fragen beantwortete er nicht. Archie kam in ein 4-Bett-Zimmer mit alten, kranken, hustenden und keuchenden Männern um die 80 und darüber. Sie wechselten oft. Zwei von ihnen starrten Tag und Nacht in den Fernseher und konsumierten alle Kommissar-Wallander-Krimifolgen. Das schien so üblich und niemanden zu stören, außer Archie.

Hauptgesprächsthema waren die Krankengeschichten. Die beiden ehemaligen Facharbeiter, zu DDR-Zeiten Werk tätige genannt, kamen zu der Erkenntnis, daß sie abwechselnd durch schwere Maloche oder Arbeitslosigkeit krank wurden. Sie waren beide gesundheitlich schwer geschädigt und wollten über ihre Probleme sprechen, suchten nach den Ursachen, Archie hörte ihnen aufmerksam zu. Sie waren intelligent, hatten Humor und erzählten auch heitere Geschichten. Der eine berichtete, daß er dreimal geheiratet hatte, immer wieder

dieselbe Frau. In seiner Schilderung waren die zwei Scheidungen sehr plausibel, aber die Hochzeiten waren es auch.

Der ehemalige Schuldirektor, der auf das Bildungswesen der DDR schwor, erzählte rührende Schüलगeschichten, die heute nicht mehr denkbar wären. Dann tauchte er wieder in seine Kreuzworträtsel ein. Vielleicht schrieb er sie auch? Politische Themen wurden seltsamerweise gemieden, wie von den meisten Patienten. Überhaupt ist Archie skeptisch geworden mit der Zeit, ob der Sozialismus in Deutschland je wieder eine Chance erhalten könnte. Deutschland und Europa driften in einen Banken- und Turbokapitalismus ohnegleichen und ohne Gnade für die einfache Bevölkerung. Das Motto heißt: Rette sich, wer noch kann! Die Brosamen vom Tische der Reichen fallen für die Menge der Leute immer spärlicher aus, siehe Niedriglohn und Hartz IV, Mini-Rente und Teilzeit-Jobs! Wenn einer mit 80 noch Bus fahren oder als Reinigungskraft auf allen Vieren in einem 5-Sterne-Hotel sauber machen kann, dann ist das gut so. Freiheit, die ich meine, ist anders - denkt Archie.

Wenn Archie so an die alten Männer in ihren Krankenbetten denkt, deren Arbeitsbiografien nach der Wende jäh abgebrochen wurden, die alten Männer, die nachts heimlich in die Kissen weinen, wenn sie an die Renten ihrer inzwischen erwachsenen Kinder denken, fragt sich Archie, was macht die Leute so manipulierbar? Er denkt, es ist die Angst von der Wiege bis zur Bahre, immer die Angst, entweder zu versagen vor dem Chef oder vor den Normen der Gesellschaft, oder die Angst vor der Gewalt, die einen in den Dreck nach ganz unten befördert. Deswegen stehen die Führungsetagen nur den Furchtlosen offen, und das sind die Reichen, die weder Tod noch Teufel fürchten und alles kaufen können, sogar Bildung. Während Archie diesen Gedanken nachhängt, blickt er aus dem Bettenhochhaus der Klinik in den Himmel, wo sich ein bedrohliches schwarz-gelbes Gewitter aufbaut, schwarze Wolken, gelbe Blitze. Und da ist er schon wieder, der Klabautermann, diesmal mit Sense, der auf dem Gang mit der Schwester schäkert.

Serie

## SPURENSUCHE

Der Berliner Anstoß auf den Spuren der Arbeiterbewegung in Berlin



## DAS MUSEUM FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE

*Begraben 1990*

► November - wirklich nicht der schönste Monat in Berlin. Grau, regnerisch und voller Vorahnungen von Schneematsch, Weihnachtsgedudel und chronischem Sonnenmangel. November - ein Monat voller geschichtlicher Wucht. Nicht nur in Berlin. Nicht nur in Deutschland: Novemberrevolution, Reichspogromnacht, Oktoberrevolution, Konterrevolution ... November - ein Monat zum Besinnen und Nachdenken über unsere Geschichte. Ein Monat für einen Museumsbesuch?

Ein Rückblick: November 1966. Ich war damals Lehrling bei der Deutschen Reichsbahn in Berlin-West. Klingt seltsam. War es auch. Aber das ist eine eigene Geschichte. Jedenfalls sind wir im Rahmen des Geschichtsunterrichtes unserer Betriebsberufsschule mit Passierschein und unseren Lehrern über den Bahnhof Friedrichstraße zum Museum für deutsche Geschichte gefahren. Und sind bewaffnet mit einem riesengroßen Aufgabenzettel durch das Museum gelaufen. Stunde für Stunde. Ich war damals 16 Jahre alt und Museumsbesuche waren eigentlich nicht so meine Lieblingsbeschäftigung. Jedenfalls bis zu jenem Tag im November. Ich war fasziniert. Das war doch etwas anderes als die trockenen Geschichtsbücher. Geschichte zum Nach-Erleben. Leider konnte ich als Westberlinerin nicht so einfach dieses Museum besuchen - aber einige Verwandtenbesuche nutzte ich

für einen Rundgang aus. Das war nicht nur gut für meine Berufsschulensuren sondern vor allem meine grauen Zellen. Geschichte war ja wohl doch ganz anders, als man mir das in Westberlin in der Schule so beibrachte. Der Aufbau des Museums für deutsche Geschichte wurde auf Beschluss des 7. Plenums des ZK der SED am 20. Oktober 1951 beschlossen. Und 1952 war die feierliche Einweihung. Der erste Direktor des Museums war bis 1963 Alfred Meusel, Professor für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität. Kommunist und Antifaschist. Natürlich. Die ständige Ausstellung im Museum für deutsche Geschichte war „Die deutsche Geschichte - Geschichte der Klassenkämpfe“. Sie war in sieben Abteilungen aufgeteilt: Von der Urgesellschaft, über den Feudalismus, die Zeit des Faschismus bis zur Gründung der DDR 1949 und dem Leben in der

DDR. Die Ausstellung umfasste mehrere hunderttausend Exponate. Dazu kamen viele, viele Sonderausstellungen: Die große Karl-Marx Ausstellung 1953 zum Karl-Marx-Jahr. Im Jahr 1956: Die deutsche Stadt im Mittelalter. 1975: Sturmjahr 1848, 1975: Die deutschen Bauernkriege, 1983 nach einer umfassenden Renovierung und Modernisierung: Martin Luther und seine Zeit. Und, und, und... Außerdem beherbergte das Museum eine Lenin-Gedenkstätte. Geballte Geschichte - Geschichte des Klassenkampfes. Greifbar und anschaulich für jeden.

Nach der Konterrevolution wurde das Museum für deutsche Geschichte auf Beschluss des Ministerrates 1990 geschlossen. Das klingt gruselig. Ist es auch.

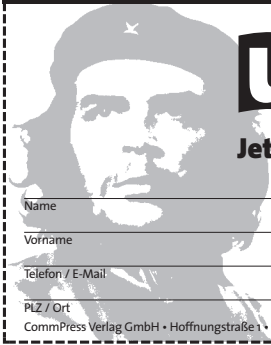
Und heute? Heute heißen die Räumlichkeiten „Deutsches Historisches Museum“. Der Direktor heißt Alexander Koch. Kein Kommunist. Natürlich.

Bis zum 10. Februar 2013 gab es im Museum eine Sonderausstellung über Freiheit in Kunst und Politik nach 1945. Warum auch immer - der Hans Beimler Chor wurde gebeten zum Abschluss der Ausstellung das wunderbare Lied von Georg Kreisler: „Meine Freiheit - Deine Freiheit“ zu singen. Besser als in diesem Lied kann man Klassegegensätze kaum auf den Punkt bringen. Danach haben wir uns natürlich auch die Ausstellung angesehen. Es war Antikommunismus pur. Freiheit in der Kunst ist natürlich nur in Abwesenheit von Sozialismus überhaupt möglich. Was für eine dreiste Geschichtsfälschung in einem Museum! Wir haben das Museum dann auch schnell wieder verlassen. Ratlos und wütend.

Also, wer sich vor dem Novemberwetter in ein warmes Museum retten will - dem sei das „Jüdische Museum“ oder falls man Kinder unterhalten will, das „Museum für Verkehr und Technik“ empfohlen. Auch die Dinosaurier im Naturkundemuseum sind wissenschaftlich fundierter und informativer als das „Deutsche Historische Museum“. Und unterhaltsamer.

*Ingeborg Lohse-Geserick*

## UZ - Sozialistische Wochenzeitung der DKP


**UZ**

 Che würde  
UZ lesen!

**Jetzt 10 Wochen testen!**

- Bitte schicken Sie mir die Wochenzeitung „Unsere Zeit“ für 10 Wochen kostenlos. Das Testabo endet automatisch.
- An den Kosten beteilige ich mich freiwillig mit 10,- Euro pro Testabo. (bzw. mit einer Spende in Höhe von ..... Euro.)

Name

Vorname

Telefon / E-Mail

Geburtsjahr

PLZ / Ort

CommPress Verlag GmbH • Hoffnungstraße 1 • 45127 Essen • Fax: 0201-24 86 484 • www.unsere-zeit.de

**Sie lügen  
wie gedruckt.  
Wir drucken,  
wie sie lügen.**

Zum Kennenlernen:  
**junge Welt** 3 Wochen kostenlos lesen.  
Probeabo endet automatisch. Bestellung unter  
030/ 53 63 55 50. [www.jungewelt.de/testabo](http://www.jungewelt.de/testabo)

 Am Kiosk.  
Im Abo.  
Im Internet

**junge Welt**  
Die Tageszeitung  
Gründet 1947 • Mittwoch, 11. April 2002 • Nr. 81 • 1,28 Euro • PPS-Minor • Energiekosten  
 2 | **Apartmentkrisen** | **Energiepolitik**  
 7 | **Apartmentkrisen** | **Energiepolitik**  
 9 | **Apartmentkrisen** | **Energiepolitik**
**NATO schafft Freiheit**  
Zum Schutz der Zivilbevölkerung: Weisliches Militär  
10000 Menschen sterben. Von Rüdiger

## GRUPPENTERMINE DER DKP-BERLIN

### FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

**Termin:** Jeder zweite und vierte  
Dienstag im Monat  
**Beginn:** 19.30 Uhr  
**Ort:** Café Commune, Reichenberger  
Straße 157, Kreuzberg

### LICHTENBERG

**Termin:** Jeder dritte Do. im Monat  
**Beginn:** 19.00 Uhr  
**Ort:** ND-Haus, Franz-Mehring-Platz 1,  
Friedrichshain, Raum 341

### MITTE-PANKOW

**Termin:** Jeder zweite und vierte  
Montag im Monat  
**Beginn:** 19.00 Uhr  
**Ort:** Club der Volkssolidarität,  
Torstraße 203-205, Mitte

### NEUKÖLLN

**Termin:** Jeder erste und dritte  
Donnerstag im Monat  
**Beginn:** 19.30 Uhr  
**Ort:** Chile Freundschaftsgesellschaft,  
Jonasstraße 29, Neukölln

### TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

**Termin:** Jeder zweite und vierte  
Donnerstag im Monat  
**Beginn:** 19.00 Uhr  
**Ort:** Café „Harmonie“, Leuthener  
Straße / Ecke Cheruskerstraße

### TREPTOW-KÖPENICK

**Termin:** Jeder erste Montag im Monat  
**Beginn:** 18.00 Uhr  
**Ort:** Begegnungsstätte PRO, Kieffholz-  
straße 275, Treptow



## ROTfUCHS

 TRIBÜNE FÜR  
KOMMUNISTEN UND  
SOZIALISTEN IN  
DEUTSCHLAND

Der im Februar 1998 gegrün-  
dete „RotFuchs“ ist eine von  
Parteien unabhängige kommu-  
nistisch-sozialistische Zeitschrift  
für Politik und Wirtschaft,  
Kultur und Wissenschaft.

**Bestellbar über:**  
WDockhorn@t-online.de  
[www.rotfuchs.net](http://www.rotfuchs.net)

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Deutsche Kommunistische Partei  
(DKP), Landesverband Berlin

### Anschrift der Redaktion und des Herausgebers:

DKP Berlin, Franz-Mehring-Platz 1,  
10243 Berlin  
**Tel.:** 030. 29783132  
**Mail:** [info@dgp-berlin.info](mailto:info@dgp-berlin.info)  
[www.anstoss.dgp-berlin.info](http://www.anstoss.dgp-berlin.info)  
[www.dgp-berlin.info](http://www.dgp-berlin.info)

### Vi.S.d.P.:

R. Perschewski  
Franz-Mehring-Platz 1, Berlin

### Auflage:

1.000  
**Druck:** Eigendruck  
**ISSN-Print:** 2197-5426  
**ISSN-Internet:** 2197-5434

Namentlich gekennzeichnete Bei-  
träge können von der Auffassung  
der Redaktion abweichen.

Spenden an:  
DKP Berlin  
**Konto-Nr.:** 004 341 31 37  
**BLZ:** 100 500 00  
Berliner Sparkasse

### Nächste Ausgabe:

27. November 2013  
**Redaktionsschluss:**  
18. November 2013